

# Newsletter

*des Arbeitskreises der Sprachenzentren,  
Sprachlehrinstitute und Fremdspracheninstitute*

Nr. 4 November 2009

## Der beschwerliche Weg zu einem mehrsprachigen Europa

CercleS-Seminar "Die Rolle des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) und des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) für den Fremdsprachenunterricht an Hochschulen" am Centro linguistico di Ateneo dell' Università degli Studi di Padova

Gibt es noch etwas Neues zu sagen zum Europäischen Referenzrahmen für Sprachen, der in den 90er Jahren im Europarat schrittweise entwickelt und 2001, im Jahr der Sprachen, publiziert wurde?

Schon die rege Beteiligung an dieser internationalen Begegnung deutete darauf hin, dass es zu diesem Thema noch immer in vieler Hinsicht mehr Fragen als Antworten gibt, und dies, obwohl die meisten Teilnehmer des Seminars seit langem mit den Deskriptoren des GER relativ vertraut waren, viele Sprachenzentren ihr Kurssystem an den Niveaustufen des Referenzrahmens orientieren und an vielen Einrichtungen auch bereits Modelle der Anwendung des Europäischen Sprachenportfolios erfolgreich erprobt werden.

So bekannt die mit dem GER angestrebten Ziele des Europarates allen mit Sprachvermittlung Befassten auch sein mögen - der europäische Weltbürger sollte mehrsprachig sein, ein hohes Maß an Bewusstsein für Sprache(n) und Kultur(en) besitzen und lebenslanges autonomes Lernen als selbstverständlich betrachten - so groß ist noch immer der Bedarf an konkreten Orientierungen und Erfahrungen zur Erreichung dieser Ziele. Drei der vier Plenarvorträge beleuchteten in diesem Zusammenhang wichtige allgemeine Leitlinien der europäischen Sprachenpolitik im Fokus der aktuellen Situation des Fremdsprachenunterrichts an europäischen Hochschulen aus verschiedenen Blickwinkeln:

Manuela Guilherme (Universität von Coimbra) unterstrich in ihrem Beitrag "Plurilingual competence and intercultural responsibility" noch einmal die Rolle des GER als einem Meilenstein auf dem Weg zu einem mehrsprachigen Europa und betonte dabei insbesondere die sprachliche und kulturelle Verantwortung, die jeder Einzelne als Teil einer wie auch immer gearteten Gruppe von Personen mit unterschiedlichem linguistischen und kulturellen Hintergrund hat.

David Little (Trinity College Dublin) als federführender Autor des europäischen Referenzrahmens für Sprachen, den er auch über die Jahre kritisch weiterentwickelt hat, aktueller Vorsitzender des Portfolio-Komitees des Europarates, setzte in seinem Beitrag „The Common European Framework of Reference for Languages, the European Portfolio and the need for a new assessment culture“ den Akzent insbesondere auf die Befähigung der Lerner zur Selbsteinschätzung, wobei er auf Hilfen und Hindernisse hinwies und für CercleS die Aufgabe formulierte, ein geeignetes und detailliertes Instrumentarium zur Selbsteinschätzung für Lerner an Hochschulen zu entwickeln.

Waldemar Martyniuk (European Centre for Modern languages -ECML, Graz)- „The Council of Europe's CEFR: approach, status, function, and

## Veranstaltungen

13. November 2009 - Rostock  
4. UNICert®-Forum: Aktuelle Fragen und Entwicklungen bei UNICert® und 52. Sitzung der UNICert®-Kommission  
Ort: Universität Rostock  
Info und Kontakt:  
[www.sprachenzentrum.uni-rostock.de](http://www.sprachenzentrum.uni-rostock.de)

14. November 2009 - Rostock  
10. UNICert® - Fortbildungsworkshop  
Ort: Universität Rostock  
Info und Kontakt:  
[www.sprachenzentrum.uni-rostock.de](http://www.sprachenzentrum.uni-rostock.de)  
(Anmeldeschluss: 20.10.2009)

12.-14. November 2009  
Frankfurt/Oder Wulkow  
Seminar: Deutschlernen an der Hochschule: Lohnt sich das?  
Veranstalter: Sprachenzentrum der Europa-Universität Viadrina in Zusammenarbeit mit dem Fachverband DaF e.V.  
Info und Kontakt:  
[vogel@euv-frankfurt-o.de](mailto:vogel@euv-frankfurt-o.de)

20. - 22. November 2009 - Berlin  
EXPOLINGUA Berlin 2009:  
22. Internationale Messe für Sprachen und Kulturen  
Ort: Russisches Haus der Wissenschaft und Kultur, Friedrichstrasse 176-179, Berlin  
Info und Kontakt:  
[info@expolingua.com](mailto:info@expolingua.com),  
[www.expolingua.com/expolingua\\_berlin](http://www.expolingua.com/expolingua_berlin)

04.-05. Dezember 2009 - Dresden (ausgebucht)  
Tagung für Leiter/innen von Sprachenzentren zum Thema: Mitarbeitergespräche und Mitarbeitermotivation  
Veranstalter: TU Dresden; Lehrzentrum Sprachen und Kulturen / TUDIAS

Implementation“ ermutigte dazu, die Frage der Mehrsprachigkeit nicht in erster Linie als Problem, sondern vor allem als Herausforderung und als Chance zu sehen. Er lenkte die Aufmerksamkeit auf die vielfältigen Aktivitäten, Publikationen und Handreichungen des ECML, das ein wichtiges Instrument der Sprachenpolitik des Europarats darstellt. Ein Besuch vor Ort und auf der Homepage ([www.ecml.at](http://www.ecml.at)) lohnt sich!

Ein Beispiel für ein ganz konkretes Instrumentarium auf der Suche nach Hilfen für Lehrende und Lernende, den Erwerb möglichst mehrerer Sprachen zu fördern und dessen Ergebnisse möglichst genau einschätzen und vergleichen zu können, lieferte dagegen der Beitrag von Maria G. Lo Duca (Universität Padua) „Quadro Comune Europeo e riflessione grammaticale sull'italiano L 2 : quale terminologia?“

Zielsetzung ist hierbei eine möglichst exakte Beschreibung und terminologische Präzisierung dessen, was für die einzelnen Stufen des GER für eine bestimmte Sprachtätigkeit an grammatisch-lexikalischen Mitteln beherrscht und entsprechend vermittelt werden sollte.

Wie komplex diese vielleicht banal anmutende Frage ist, zeigte die Referentin überzeugend anhand des Italienischen auf. Es wäre wünschenswert, ein solches Instrumentarium, um das sich jedes aktuelle Sprachlehrbuch, das die Erreichung eines bestimmten Niveaus des GER verspricht, mehr oder minder erfolgreich bemüht, in Form von Empfehlungen auf europäischer Ebene für eine möglichst große Zahl von Sprachen zu erarbeiten, als Hilfe zur Umsetzung der Ziele des GER in die Praxis und Beitrag zur Vergleichbarkeit und präziseren Selbsteinschätzung, wie sie auch durch das ESP angestrebt wird.

Konkret, anschaulich und vielgestaltig waren die Einzelpräsentationen in sechs verschiedenen Themenbereichen mit den Schwerpunkten Lernerautonomie und Selbsteinschätzung, elektronisches Portfolio, Curricularentwicklung, Lehrerbildung und interkulturelles Bewusstsein. Wie zumeist waren dabei insgesamt vielleicht die eigentlichen Präsentationen weniger wichtig als vielmehr die vielfache Gelegenheit zum Austausch, zu teils kontroversen Diskussionen, natürlich auch über die Veranstaltungen hinaus, und das persönliche Zusammentreffen und Kennenlernen auf internationaler Ebene, das oftmals die wichtigste Voraussetzung für die Anbahnung von Kooperationen und gemeinsamen Projekten ist und solche Treffen vielleicht stärker rechtfertigt als so mancher vorbereitete Beitrag.



In den teils hochmodernen, teils alt ehrwürdigen Räumen der 1222 gegründeten Universität von Padua, die zu den ältesten und traditionsreichsten der Welt gehört, war eine solche internationale Begegnung gut platziert. Heute studieren hier 65.000 Studenten aus aller Welt. Doch schon in den ersten Jahrhunderten nach ihrer Gründung genoss diese Universität den Ruf der Fortschrittlichkeit und Weltoffenheit.

So ist es sicher kein Zufall, dass Galileo Galilei über viele Jahre hier lehrte - man kann heute noch sein sehr einfaches, hölzernes Vorlesungspult bewundern - und dass die medizinische Fakultät mit ihrem einmaligen anatomischen Hörsaal (teatro anatomico, 1594) Medizinstudenten von weither anzog oder dass gerade hier die erste Frau der Welt 1678 ein Studium abschließen durfte (Elena Lucrezia Cornaro Piscopia siehe Bild nächste Seite links).

Nr. 4 November 2009

## Veranstaltungen

Info und Kontakt:

[www.aks-web.de](http://www.aks-web.de)

[Christel.matzke@tu-dresden.de](mailto:Christel.matzke@tu-dresden.de)

09. Dezember 2009

New linguistic technologies in the classroom

Universität Saarbrücken,  
Zentrum für Sprachforschung  
und Sprachtechnologie

Info und Kontakt:

[paul.schmidt@iai-sb.de](mailto:paul.schmidt@iai-sb.de)

07.-08. Januar 2010 -

Exeter

AULC Conference and AGM

Ort: University of Exeter

Info und Kontakt: [www.leeds.ac.uk/languages/aulc](http://www.leeds.ac.uk/languages/aulc)

[www.leeds.ac.uk/languages/aulc](http://www.leeds.ac.uk/languages/aulc)

04.-06. Februar 2010 -

Luxemburg

Professionalising

Multilingualism in Higher

Education: Developing

Plurilingual Individuals &

Multilingual Institutions

Ort: Universität Luxemburg

Info und Kontakt: [www.Multilingualuniversities.net](http://www.Multilingualuniversities.net)

[www.Multilingualuniversities.net](http://www.Multilingualuniversities.net)

23. Februar 2010 -

Wuppertal

DGFF-Regionaltagung:

Bilinguales Lehren und Lernen

Ort: Bergische Universität

Wuppertal

Info und Kontakt:

[www.uni-wuppertal.de/](http://www.uni-wuppertal.de/Fachbereiche/fachbereich_a/dgff_regionaltagung_10/)

[Fachbereiche/fachbereich\\_a/dgff\\_regionaltagung\\_10/](http://www.uni-wuppertal.de/Fachbereiche/fachbereich_a/dgff_regionaltagung_10/)

25.-27. Februar 2010

Bochum

AKS-Tagung: Exzellent und

initiativ. Qualitätsentwicklung

und Sicherung in der

Sprachausbildung an

Hochschulen

Ort: Ruhr-Universität Bochum

Info und Kontakt:

[www.ruhr-uni-bochum.de/](http://www.ruhr-uni-bochum.de/zfa/org/aks2010/namenlos.htm)

[zfa/org/aks2010/namenlos.htm](http://www.ruhr-uni-bochum.de/zfa/org/aks2010/namenlos.htm)

!



## Veranstaltungen

09. - 11. März 2010 -  
Mannheim

46. Jahrestagung des Instituts  
für Deutsche Sprache (IDS):  
Sprachliches Wissen zwischen  
Lexikon und Grammatik  
Ort: IDS Mannheim

Info und Kontakt:

[www.ids-mannheim.de/org/  
Tagungen/tagung2010.html](http://www.ids-mannheim.de/org/Tagungen/tagung2010.html)

14.-16. April 2010 -  
Cambridge

ILTA Language Testing Research  
Colloquium: Crossing the  
threshold: Investigating levels,  
domains and frameworks in  
language assessment

Ort: University of Cambridge

Info und Kontakt:

[www.cambridgeesol.org/  
LTRC2010](http://www.cambridgeesol.org/LTRC2010)

## Aktuelles

Sprachenrat Bremen  
gegründet

Seit 2004 hat das Fremdspra-  
chenzentrum daran gearbeitet;  
nun war es so weit: Mit einer  
Festveranstaltung im Haus der  
Bremischen Bürgerschaft  
wurde am 26.09.2009, dem  
Europäischen Sprachentag, der  
Sprachenrat Bremen feierlich  
gegründet. Mit im Boot: die  
Ressorts für Bildung und Wis-  
senschaft, Kultur und Europa  
im Senat des Landes Bremen,  
Instituto Cervantes, Institut  
Français und Goethe-Institut,  
Industrie-, Handels- und  
Arbeitnehmerkammer, die  
Volkshochschulen in Bremen  
und Bremerhaven, sowie  
weitere wichtige Einrichtungen  
aus Bildung und Weiterbildung.

Die Organisation der Tagung durch die Kollegen des Centro linguistico di Ateneo war ebenso technisch perfekt und gelungen wie herzlich und persönlich. Die Abstracts können auf der Tagungshomepage nachgelesen werden, wo es demnächst auch Bilder der Tagungshöhepunkte geben wird (am besten anklicken über CercleS /Aktuelles /Veranstaltungen). Von vorsichtigem Optimismus ebenso wie von Pragmatismus geprägt waren die Statements des abschließenden Rundtischgesprächs: Dabei wurde u.a. die Wichtigkeit einer Umsetzung der Ziele des GER nicht nur im Umfeld der eigenen Institutionen sondern in der ganzen Gesellschaft, eine Weiterentwicklung des Sprachbewusstseins auch für die eigene Muttersprache (wie weit ist das angenommene Niveau C 2 denn tatsächlich vorhanden?) und das zielgerichtete Herangehen an den Fremdsprachenerwerb mittels der Ausrichtung nach den eigenen Bedürfnissen hervorgehoben. Und Waldemar Martiniuk betonte noch einmal in sehr persönlicher Weise, dass der Europarat nicht eine ferne über uns thronende Autorität sondern eigentlich unser eigenes Instrument ist, ja mehr noch, wie er sagte: „It's me and you, it's us“. Immerhin umfasst CercleS aktuell 300 Sprachenzentren aus 22 Staaten und arbeitet sehr eng mit dem Europarat zusammen, und der GER ist inzwischen in 30 Sprachen verfügbar. Allerdings ist anknüpfend an die viel zitierte „language-awareness“ an dieser Stelle einmal wieder anzumerken - ähnlich der Bozener Tagung - auch dieses Seminar zumindest in seinen offiziellen Teilen das Dilemma zwischen Ziel und Wirklichkeit der viel beschworenen Mehrsprachigkeit nicht überwinden konnte. Außer einigen zweisprachig gestalteten Präsentationen (Vortragssprache/ anderssprachiges Handout oder Powerpointpräsentation ) wurde wenig Mehrsprachigkeit „gewagt“, lief das meiste wie gewohnt auf Englisch ab und war selbst zwischen Beiträgern verschiedener romanischer Sprachen z.T. mehr „incompréhension“ als „intercompréhension“ der jeweils anderen Sprache zu spüren. Wann werden wir den Fremdsprachenlehrer haben, der auf Tagungen das Modell der Mehrsprachigkeit vorlebt, das wir uns für Europa wünschen? Vielleicht sollte bei einer der nächsten Tagungen einmal die Weiterbildung von Fremdsprachenlehrern unter genau diesem Aspekt der Mehrsprachigkeit, wie sie in der modernen Fremdsprachenlehrer-Ausbildung ja wenigstens schon häufiger thematisiert wird, im Vordergrund stehen? Es ist also noch viel Stoff übrig, die nächsten Aktivitäten sind schon in Planung.

Regina Mügge, Martin-Luther Universität Halle



## Mehrsprachigkeit - gewünschte Vielfalt oder babylonische Verwirrung?

Am 12. September 2009 ist an der Freien Universität Bozen die sechste Tagung der „International Association of Multilingualism“ zu Ende gegangen, die alle zwei Jahre stattfindet. Zu der zweieinhalbtägigen Veranstaltung fanden sich mehr als 150 Experten und Interessierte aus etwa 30 Ländern rund um den Globus in Bozen ein. Die weiteste Anreise nahmen die Tagungsgäste aus Argentinien, den USA, Kanada, der Volksrepublik China, Taiwan und Australien auf sich.

Südtirol drängt sich mit seiner historisch gewachsenen und immer wieder heftig diskutierten Mehrsprachigkeit als Tagungsort förmlich auf. Umgekehrt wollte die Tagung vor Ort auch ein Zeichen setzen, denn die Diskussion über das Thema Mehrsprachigkeit wird häufig so geführt, als sei Südtirol der Nabel der Welt. Es kann jedoch nicht oft genug betont werden, dass Mehrsprachigkeit in anderen Gegenden Europas und der Welt ein viel brisanteres Thema ist, man denke nur an die Sprachenpolitik in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Das hat Aneta Pavlenkos Grundsatzreferat über die Lage in der Ukraine sehr deutlich vor Augen geführt.

Auf die historische Entwicklung der Mehrsprachigkeit und des Sprachkontakts ging Rita Franceschini in ihrem Plenarvortrag zum Thema „Trilingualism as Potential“ ein, in dem sie auch auf die stark divergierenden Kompetenzniveaus und Einstellungen der Sprachgruppen zur Zweit- und Drittsprache abhob. Dabei zeigt sich, dass Schüler aus den ladinischsprachigen Ortschaften Südtirols auf Grund des so genannten „paritätischen Schulmodells“ in allen drei Landessprachen sehr gute Ergebnisse erzielen. Dies kann als Argument für die Aufnahme von CLIL (Content Language Integrated Learning, also Sach-Fachunterricht in der Zweitsprache) in die Lehrpläne gelten. Auch die Freie Universität Bozen, die sich die Mehrsprachigkeit auf ihre Fahnen geschrieben hat und diese in Vorlesungen auf Deutsch, Italienisch und Englisch anbietet, kann sich als Vorreiterin in Sachen CLIL verstehen. Das ständige Wechseln zwischen den Sprachen hat sich im Umgang der Studierenden untereinander, im Gespräch mit den Professoren und innerhalb der Verwaltung eingebürgert. Die spezifische Situation von zwei- und mehrsprachigen Universitäten wurde bereits 2007 im Rahmen einer Tagung erörtert, die ebenfalls in Bozen stattfand. Bei der Tagung von IAM war der Rahmen sehr weit gesteckt, denn es standen Fragen des inner- und außerinstitutionellen Spracherwerbs im Vordergrund der Diskussion.



In der Eingangshalle der Uni Bozen wurde eingeladen, auf einer Landkarte die individuelle Mehrsprachigkeit zu dokumentieren, indem jeder seine Muttersprache, Zweitsprache, Fremdsprachen, - seine Sprachenbiographie sozusagen - auf einen Zettel schrieb und die verschiedenen Sprachen mit den jeweiligen Herkunftsländern mit roten Fäden verband. Rasch entstand ein überraschend weitläufiges Sprachennetz über den gesamten Globus. Dieses Bild der Weitläufigkeit mit dem Zentrum in Europa passt zur inhaltlichen Weitläufigkeit der Beiträge.

Nr. 4 November 2009

### Aktuelles

Inzwischen hat die Bürgerschaft, Bremens Landesparlament, die Gründung auf ihre Art gewürdigt:

Sie hat den Bremer Senat damit beauftragt, in Abstimmung mit dem Sprachenrat ein Konzept für Mehrsprachigkeit in Bremen zu entwickeln.

Weitere Informationen:  
[www.fremdsprachenzentrum-bremen.de/1981.0.html](http://www.fremdsprachenzentrum-bremen.de/1981.0.html)

UNIcert®-Reakkreditierung an der TU Dresden am 03.07.2009



An der TU Dresden wird UNIcert® in sieben Sprachen auf den Stufen I, II und III angeboten.

Der Themenkreis der etwa 90 Referate war tatsächlich weit gespannt und reichte von „Metalinguistic awareness in multilinguals“, die vier Referate über die Situation von Schülern mit Migrationshintergrund in Katalonien, das Thema „Germanic Intercomprehension“, die Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Herausforderungen des Sprachunterrichts in mehrsprachigen Ländern bis hin zu „Diversity of language ecologies and language policy“. Die Themen der Beiträge, die sich nicht ohne weiteres einem der Schwerpunkte zuordnen ließen, waren natürlich noch vielfältiger.

Insgesamt ergibt sich ein sehr vielschichtiges Bild der Forschung zum Erwerb von mehr als zwei Sprachen. Darin kann man einerseits ein Indiz für die Lebhaftigkeit und Dynamik eines relativ jungen Forschungsgebietes sehen, auf dem sich auch gerade viele junge Linguisten tummeln. Auf der anderen Seite kann die Fragmentierung der Forschungsansätze, -methoden und -ergebnisse auch als Anhaltspunkt dafür dienen, dass die Mehrsprachigkeitsforschung noch nicht voll etabliert ist und um wissenschaftliche Anerkennung außerhalb des Forschungsgebietes ringt. Umso mehr waren die meisten Beiträge darum bemüht, theoretisch und methodisch fundierte Forschungsergebnisse zur Diskussion zu stellen.

Aus der Sicht der Sprachdidaktik geht dieses Bemühen um Wissenschaftlichkeit und die Heranziehung von empirischen Methoden zwangsläufig mit einer eher nüchternen Darstellung einher, die von der Unterrichtspraxis teils weit entfernt ist. Mancher Sprachlehrer wird in den Beiträgen mit Zahlen und Fakten das untermauert gefunden haben, was er vielleicht schon lange vermutet hat. Immerhin konnten diese intuitiven Alltagshypothesen, die jedes Lehrverhalten beeinflussen, bewusst wahrgenommen, verifiziert oder falsifiziert werden.

Einen Schwerpunkt bildeten verschiedene Forschungen über die gegenseitige Beeinflussung und die Interaktion zwischen den jeweiligen Sprachkompetenzen (L 1, L 2) eines Individuums beim Erlernen einer dritten Fremdsprache und deren positive und negative Rückwirkungen auf den Sprachenunterricht. Interkomprehension tauchte als Stichwort in zahlreichen Referaten immer wieder auf. Interessante Beiträge beschäftigten sich mit der Erlernbarkeit und demzufolge der systematischen Lehrbarkeit von „language awareness“. Dreisprachige Erziehung im Allgemeinen und die Untersuchung mehrsprachiger Menschen und deren Gehirnaktivitäten wurde von teils sehr unterschiedlichen und kontroversen Methoden und Prämissen her analysiert. Reflexionen zur Sprachenpolitik und der Herausforderung mehrsprachiger Kinder (meist mit Migrationshintergrund) in Europas Schulen bildeten einen weiteren Schwerpunkt der Tagung. Generell sollte aber gesagt werden, dass die Gelegenheit einer Tagung als Kommunikationsplattform zwischen Theorie und Praxis, also zwischen Forschern und in diesem Falle Fremdsprachenlehrern, und nicht lediglich unter den Forschern, noch besser genutzt und eine lebhaftere Diskussion gefördert werden könnte. Auf Seiten der Unterrichtspraktiker entstand beim Zuhören der Eindruck, von den Vortragenden nicht wirklich in Betracht gezogen zu werden. Ob dies an der Theorielastigkeit einer noch jungen Disziplin liegt oder aber mit der Unerfahrenheit von manchen Vortragenden entschuldigt werden kann, bleibt offen. Das „Wir“ der Gemeinschaft der Forschenden und das „Sie“ in Bezug auf alle, die Sprache erwerben und vermitteln, lässt sich im wissenschaftlichen Diskurs kaum überwinden, sollte aber zumindest als mögliches Hindernis für einen echten Dialog zwischen Theorie und Praxis präsent bleiben und thematisiert werden. Ansätze dazu gab es in Bozen durchaus.

Eine kritische Note darf, auch und gerade, wenn einer der Autoren des Artikels selbst an der Organisation der Tagung mitgewirkt hat, nicht fehlen. Durch eine ganze Reihe von Referaten zog sich wie oben angedeutet als roter Faden der Lobgesang auf die Mehrsprachigkeit als Stimulans für die zerebrale Entwicklung von Kindern, die Aufforderung zum Einsatz der Interkomprehension und das hohe Lied der rezeptiven Mehrsprachigkeit. Zu spüren war in den allermeisten Beiträgen der Tagung aber herzlich wenig davon. Die Vorträge zur Germanischen Interkomprehension wurden durchgehend auf Englisch gehalten, von Isländisch keine Spur, selbst wenn es um Isländisch ging. Das ist nicht nur schade, weil es manchem Beitrag an Kolorit mangelte. Schade auch, weil bisweilen weder die Sprachkompetenz

Nr. 4 November 2009

## Tagungsnotizen

Unter dem Titel „Sprachen ohne Grenzen“ lud das Goethe-Institut vom 18.-19.9.2009 zum Internationalen Forum für Mehrsprachigkeit nach Berlin ein. Im imposanten Gebäude der Akademie der Künste, direkt gegenüber dem Brandenburger Tor, trafen sich an beiden Tagen Fachleute aus aller Welt zu Vorträgen, Foren, Poster-präsentationen und Gesprächen zum Thema, welches mit den Rubriken „Mehrsprachigkeit und Bildung“, „Mehrsprachigkeit und Wirtschaft“, „Sprache und Integration“ und „Mehrsprachigkeit in den Wissenschaften“ eigentlich vier Konferenzthemen umfasste. Darin ging es unter anderem um Fragen, wie nützlich Englisch als Lingua franca ist, warum die Wissenschaften mehrsprachig sein sollen, wie die türkisch-deutsche bilinguale Erziehung in Deutschland funktioniert oder wie man Herkunftssprachen besser nutzen kann, wie Unternehmen ihr Sprachwissenmanagement betreiben, eine mehrsprachige Universität aussehen sollte oder wie man fünf Sprachen einer Sprachfamilie gleichzeitig lernen kann. Die Frage nach den Vor- und Nachteilen von Mehrsprachigkeit wurde wie nicht anders erwartet zugunsten der Mehrsprachigkeit beantwortet, wobei Europa viel von Ländern wie Indien, in denen gelebte Mehrsprachigkeit zum Alltag gehört, lernen kann. Auch der AKS war mit zwei Vorträgen von Doris Gebert (Universität Potsdam) und Thomas Vogel (Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder) vertreten, die neben der Verbandsarbeit konkrete Ansätze zur Umsetzung von Sprachenvielfalt an beiden

noch die Vortragstechnik im Englischen so differenziert war, wie es der Inhalt des Referates erfordert hätte. Auch der beste Vortrag verliert an Attraktivität, wenn er in mäßigem Englisch gehalten wird. Das ist die Krux der modernen Forschung, vom „Heimvorteil“ der Native Speakers of English ganz zu schweigen. Fragwürdig wird diese Praxis spätestens dann, wenn es um Mehrsprachigkeit geht. Schon bei der CERCLES-Tagung in Sevilla im September 2008, die unter dem Thema „Language Centres for a Plurilingual Future in Europe“ stand, wurde dieser Mangel an praktizierter Mehrsprachigkeit beklagt. In Bozen nun diskutierte eine Gruppe von Forschern aus Katalonien angeregt in englischer Sprache über die Situation von Migrantenkindern in ihrer Heimatregion. Im Saal waren nur wenige Zuhörer, die wohl alle Experten zu diesem Thema waren. Warum schert man dann nicht einfach aus dem Mainstream aus und diskutiert auf Spanisch, Katalanisch, Französisch und Italienisch? Das mag an babylonische Verhältnisse erinnern. Auf der anderen Seite ist die Verwendung der Lingua Franca aber auch keine Garantie dafür, dass man sich wirklich versteht. Deshalb unser durchaus nicht gegen die englische Sprache gerichteter Appell: mehr Wagemut bei der Organisation von Tagungen zur Mehrsprachigkeit! Aber auch die altbewährte Strategie des guten Beispiels: wie können wir davon träumen, die Sprachenvielfalt Europas zu erhalten, wenn selbst die Experten in diesem Bereich sich scheuen, ihre persönliche Mehrsprachigkeit zu leben. Dass es ein Treffen von sehr wohl mehrsprachigen Menschen war, zeigt das anfänglich beschriebene Bild des Sprachennetzes und mancher sehr wohl mehrsprachiger Präsentation (PP-slides auf Englisch und Vortrag auf Deutsch und Französisch), die praktisch demonstrierte, wie leicht es möglich ist von der Mehrsprachigkeitsrhetorik abzugehen und tatsächlich mehrsprachig zu kommunizieren.

Christoph Nickenig und Sabine Stricker, Freie Universität Bozen

## GER bald mit hochschulspezifischem Profil

Bekanntlich führt der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen den hochschulspezifischen Bereich nicht explizit aus. Um diese Lücke zu füllen und den im Hochschulkontext tätigen Fremdsprachenlehrern eine Orientierungshilfe zu geben, wurde das Projekt „UNCert®-Spezifik und der GER“ von der UNCert®-Kommission initiiert.

Ähnlich wie die Deskriptoren des GER in zahlreichen Konsultationsrunden mit sachkundigen Teilnehmern diskutiert, geprüft, verändert, beurteilt und probeweise benutzt wurden, sind auch für dieses Projekt umfangreiche Konsultationen mit „Experten“ erforderlich.

Im Rahmen des Projektes sollen empirisch validierte Skalen zu kommunikativen und interkulturellen Kompetenzen für den Hochschulbereich entstehen, die den GER um diese bislang unberücksichtigte Domäne erweitern.

Die Kompetenzskalen werden mit Hilfe von drei aufeinander folgenden Online-Projekten erstellt.

Dabei ist Ihre Unterstützung als Experten gefragt! Wenn Sie sich beteiligen möchten, wenden Sie sich bitte direkt an Frau Eichelmann:

[Teresa\\_Eichelmann@web.de](mailto:Teresa_Eichelmann@web.de)

oder an die UNCert®-Arbeitsstelle: [unicert@mailbox.tu-dresden.de](mailto:unicert@mailbox.tu-dresden.de)

## Neues von der AKS-Tagung 2010 an der Ruhr-Universität Bochum

Wie bereits im letzten Newsletter Nr. 3 angekündigt, wollen wir uns auf der Arbeitstagung dem Thema Qualitätsmanagement mehrdimensional durch die Fokussierung unterschiedlicher Aspekte und über verschiedene Arbeitsformen nähern. Ziel ist es insbesondere, während der Tagung konkrete Vorstellungen von qualitätssichernden Maßnahmen zu entwickeln, die in die zukünftige Arbeit der einzelnen Institutionen und ihrer Lehrenden einfließen.

Das Konzept sieht aber vor allem die gemeinsame Arbeit in 14 moderierten Workshops vor. Kurze (10-15 minütige) Vorträge strukturieren die Diskussion

Nr. 4 November 2009

## Tagungsnotizen

Einrichtungen vorstellten. Aus meiner Sicht sicher ein wichtiges Podium, die Arbeit des AKS und die Bedeutung von Sprachlehreinrichtungen an Universitäten in diesem Kontext zu verdeutlichen. Zumal ein Forschungsprojekt von Herrn Fandrych (Universität Leipzig) zu Sprachkenntnissen in internationalen Studiengängen an Hochschulen in Deutschland eher erbrachte, dass sowohl die Teilnehmer als auch die Dozenten nicht immer über ausreichende Deutsch- oder Englischkenntnisse verfügen, was zu Unzufriedenheit und hohen Abbrecherraten führt.

Es gibt also noch viel zu tun oder wie Leonard Orban (Mitglied der Europäischen Kommission, zuständig für Mehrsprachigkeit und Teilnehmer der Konferenz) in seinem Grußwort sagte: Mehrsprachigkeit ist „die Trumpfkarte Europas, aber auch gemeinsame Verpflichtung und der beste Garant dafür, dass in Zukunft Sprache immer seltener als Hürde denn als grenzenloser Vorteil“ verstanden wird. (Elke Rößler)

### 14. IDT in Jena und Weimar

In Jena und Weimar fand in diesem Jahr im August die 14. Internationale Tagung der Deutschlehrer/innen statt. Fast 3.000 Lehrende aus aller Welt verwandelten die traditionsreiche Alma mater jenensis für eine Woche in ein buntes Spektrum aller Facetten des Deutschunterrichts. In 30 Plenarvorträgen und 44 Sektionen fand der wissenschaftliche Austausch statt.

Und geben Impulse für die Arbeit in dem jeweiligen Workshop. Die Teilnehmer werden dabei zu den „Hauptakteuren“, indem sie mit ganz konkreten Beispielen und Ideen aus ihrem jeweiligen Handlungsfeld aktiv dazu beitragen, für die Praxis relevante Produkte zu erarbeiten.

Folgende Workshops sind vorgesehen:

**Hospitationen und Unterrichtsbesuche:**

Bärbel Kühn (Bremen) / Christoph Nickenig (Bozen)

Horch, was kommt von draußen rein? Kollegiale Hospitation, Erkundungen an der Schwelle zur Aktionsforschung

Lernen ist immer kollaborativ, auch das Dazu-Lernen und die Weiterbildung von Lehrpersonen. Vor diesem Hintergrund halten wir die kollegiale Hospitation für eine Form von Aktionsforschung, die wir, als forschende Lehrpersonen, selbst in die Hand nehmen.

**Organisations- und Teamentwicklung:**

Nicola Jordan (Bochum) / Thomas Vogel (Frankfurt/O.)

Wir sind das Sprachenzentrum. Auswahl von Lehrkräften Organisations- und Teamentwicklung Zukunftswerkstatt

Der erste Schritt zur Entwicklung einer Identität (corporate identity) eines Sprachenzentrums ist die Schaffung und Entwicklung eines Teams, das nach innen und nach außen erfolgreich kommunizieren kann. In diesem Workshop sollen erfolgreiche Ansätze zur Teamentwicklung und zur Identitätsbildung besprochen werden.

**Evaluierung von Sprachkursen:**

Gardenia Alonso (Göttingen) / Elke Rößler (Berlin)

Evaluatis Wieso? Weshalb? Warum? Evaluation und Feedback in Sprachlehrveranstaltungen an Hochschulen: Ziele, Phasen, Instrumente

In diesem Workshop wird aufbauend auf den Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam erarbeitet, wie durch Feedback und Evaluation Lehren und Lernen effektiver aufeinander bezogen und Gestaltet werden können. Dafür sollen verschiedene Evaluationsinstrumente und Feedbackmethoden, die zu verschiedenen Zeitpunkten und für unterschiedliche Zwecke im Lernprozess eingesetzt werden können, diskutiert, analysiert und verglichen werden, um sie im Hinblick auf ihre Einsatzmöglichkeiten in der Fremdsprachenlehre bewerten und nutzen zu können.

**Fort- und Weiterbildung:**

Sigrid Behrent (Paderborn) / Gunter Lorenz (Nürnberg)

Life-long Learning auch für Lehrkräfte?! Angebote zur Fort- und Weiterbildung an Sprachenzentren

In diesem Workshop sollen Erfahrungen mit der Fort- und Weiterbildung von Sprachlehrkräften gesammelt und ein Modell zur Erstellung und Durchführung entsprechender Angebote entwickelt werden.

**Fachsprachliche Lernangebote I:**

Catherine Jaeger (Braunschweig) / Axel Polletti (Passau)

Fremdsprachen im Kontext des Bologna-Prozesses. Fachsprache und Fachspezifische Fremdsprache: Abgrenzung Nutzen Implikationen.

Der Workshop soll sich neben einer Begriffsklärung der Frage nach dem Nutzen einer Fachsprachenausbildung für Anbieter (Sprachenzentren) und Abnehmer (Studierende wie auch zukünftige Arbeitgeber) widmen. Zudem soll diskutiert werden, welche Anforderungen an Lehrkräfte zu stellen sind, wie die Qualität einer FS/FFA nachhaltig zu sichern ist und welche Rolle die FS/FFA im Kontext des Bologna-Prozesses spielen kann.

Nr. 4 November 2009

## Tagungsnotizen

Umfangreiche Verlagspräsentationen, zahlreiche Arbeitsgruppen, Gespräche und Podiumsdiskussionen sowie ein kaum zu bewältigendes Kulturangebot schufen eine anregende Atmosphäre und zahlreiche Möglichkeiten des Austauschs. Die Sektionen umfassten eine Vielzahl von Themen, von Fragen der Deutschlehrer-ausbildung über die Vermittlung der Phraseologie bis zu verschiedenen Formen des E-Learnings, und bildeten insgesamt alle Aspekte des Deutschunterrichts praxisnah ab. In den Plenarvorträgen wurde hingegen der Stand der didaktischen Forschung, z.B. auf dem Gebiet der Fachsprachenforschung, der Textlinguistik und der Literaturdidaktik dargestellt. Die IDT war somit die Gelegenheit, Kollegen und Kolleginnen aus aller Welt zu treffen und sich zur Praxis des Deutschunterrichts an den Schulen, Universitäten und in der Erwachsenenbildung auszutauschen sowie einen Einblick in derzeitige Diskussionsverläufe in der Forschung sowie in relevante Neuerscheinungen und neue didaktische Ansätze zu gewinnen.

Almut Schön, TU Berlin

[www.conventus.de/idt2009/](http://www.conventus.de/idt2009/)



#### Fachsprachliche Lernangebote II:

Alan Davis (Bochum) / Mario Österreicher (Zwickau)

„Wer sind denn hier die Experten?“ Qualitätssicherung im Spannungsfeld zwischen Fachwissenschaft und Fremdsprachenausbildung.

Im Zuge der Internationalisierung des Arbeits- und Bildungsmarktes nehmen Fachsprachenkurse einen immer breiteren Raum ein und gelten zudem noch als „Aushängeschild“ im universitären Fremdsprachenangebot. In diesem Workshop wollen wir uns mit der Qualitätssicherung im Spannungsfeld zwischen Fachwissenschaft und Fremdsprachenausbildung solcher Kurse im weitesten Sinne befassen.

#### Curriculumentwicklung:

Barbara Amling (Rostock) / Nicola Heimann-Bernoussi (Bochum)

Curriculum und Curriculumentwicklung: Ein Puzzle aus 1001 Teil.

Qualitätssicherung: Ziele und Realisierung

In diesem Workshop sollen Qualitätsmerkmale eines ‚guten‘ Curriculums für den hochschulspezifischen Fremdsprachenunterricht erarbeitet und Richtlinien für die Entwicklung solcher Curricula formuliert werden. Dabei sollen der gesamte Planungsprozess bis hin zur Evaluation sowie curriculare Kernfaktoren wie das Festlegen von niveauspezifischen Kompetenzen, Zielsetzungen, Inhalten, Unterrichtsorganisation und Lernerfolgsüberprüfung eingeschlossen und miteinander verknüpft werden.

#### Sprachlernberatung:

Annette Berndt (Bochum) / Enke Spänkuch (Bochum)

Sprachlernberatung alles andere als ein „Hype“! Möglichkeiten der Implementierung von Sprachlernberatung in das universitäre Sprachenlernen

Die Qualität der Sprachenlehreangebote an Hochschulen wird zunehmend auch daran gemessen, wie individuell Lernende in ihren Lernprojekten unterstützt werden. Der Workshop beschäftigt sich mit dem Potenzial der Sprachlernberatung generell, geht danach hochschulspezifischen Beratungsszenarien und -instrumentarien nach und entwickelt ableitend daraus neue Perspektiven bzw. neuen Forschungsbedarf.

#### Internationalisierungsstrategie und interkulturelle Aspekte:

Barbara Dahlhaus (Bochum) / Jutta Schmid (Bochum)

Mobilität und Interkulturelle Kompetenz. Voneinander lernen Miteinander entwickeln

Der Workshop wird sich der Frage widmen, wie die kulturelle Vielfalt an der Hochschule als strategische Ressource identifiziert werden kann und welche Instrumente wir brauchen, um diese Ressourcen gezielt zu erschließen, um die interkulturelle Kompetenz aller Hochschulmitglieder zu fördern.

#### Prüfen, Testen und Zertifizieren:

Johann Fischer (Göttingen) / Astrid Reich (Bochum)

Prüfen und Testen n´importe comment? Minimalstandards beim Prüfen und Testen in den Fremdsprachenzentren der Hochschulen

Das Prüfen und Testen nimmt in den meisten Sprachenzentren zwar einen breiten Raum ein, aber häufig fehlt im Tagesgeschäft die Zeit zu reflektieren, welche qualitativen Anforderungen an das Prüfungsgeschehen gestellt werden sollten. Im Workshop sollen gemeinsam sinnvolle und praktikable Standardvorstellungen entwickelt werden.

Nr. 4 November 2009

## Tagungsnotizen

23. Kongress der DGFF an der Universität Leipzig

Im Oktober fand in Leipzig der 23. Kongress und die Nachwuchstagung der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung statt. Während an der Nachwuchstagung ca. 200 Forschende aus der Fremdsprachendidaktik teilnahmen, waren für den Kongress über 700 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen angemeldet, damit war der Kongress besser denn je besucht.

Die Besucher der Nachwuchstagung bekamen in 5 Workshops und 6 Kolloquien die Gelegenheit, sich zu aktuellen oder auch gerade erst gestarteten Forschungsprojekten zu informieren.

Auf dem Kongress fand die wissenschaftliche Arbeit in 3 Plenarvorträgen, 12 Sektionen und 11 Arbeitsgruppen statt, die insgesamt ein breites Spektrum fremdsprachendidaktischer Forschung vor allem in Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch als Fremdsprache abbildeten. Besonders hervorzuheben ist in der Sektionsarbeit die Vielzahl an Verbindungen zu anderen Disziplinen, die dem Motto des Kongresses „Grenzen überschreiten sprachlich fachlich kulturell“ entsprach. So wurden in vielen Vorträgen mit Gewinn Perspektiven aus der Pragmatik, der Gesprächs- und Diskursanalyse, der Korpuslinguistik, den Kognitionswissenschaften, der Psychologie bemüht, um Phänomene des Fremdsprachenerwerbs interdisziplinär zu erschließen. Almut Schön, TU Berlin  
[www.uni-leipzig.de/dgff2009/](http://www.uni-leipzig.de/dgff2009/)



#### Materialentwicklung:

Hendrik Neukäter (Bochum/Aachen) / Lidia Santiso Saco (Bochum)  
Lernen mit oder Lernen trotz Qualitätskriterien für Unterrichtsmaterial im universitären Fremdsprachenunterricht

Anhand von mitgebrachten Materialien aus unterschiedlichen Bereichen (autonomes Lernen, kurstragendes Material, Zusatzmaterial zu Lehrwerken u.a.) werden Qualitätskriterien diskutiert. Am Ende des Workshops haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedene Fragebögen und Checklisten zur Beurteilung von Material erstellt, die in der täglichen Arbeit weiterverwendet werden können.

#### Lernplattformen I:

Jörg Meuter (Bochum) / Jenny Pomino (Bochum)  
E-Teaching = E-Learning? Rahmenbedingungen für den erfolgreichen Einsatz von Lernplattformen im Fremdsprachenunterricht an Hochschulen.

Um das Potenzial neuer Lehr-Lernmöglichkeiten zu nutzen, setzt der Workshop den Fokus auf die Entwicklung von Qualitätskriterien beim Einsatz von Lernplattformen im Sprachunterricht. Gemeinsam mit den Teilnehmenden sollen die Kriterien in den Bereichen Didaktik, Content, Kommunikation/Betreuung und Medienkompetenz erörtert und in Form eines daraus folgenden Leitfadens erfasst werden

#### Lernplattformen II:

Ortrun Hanna (Braunschweig) / Martin Noth (Braunschweig) / Markus Ritter (Bochum)  
Mehrwert durch mehr Arbeit? Verbesserung der Sprachlehre durch den Einsatz von Lernplattformen

Der Einstieg in den Workshop soll durch kurze Erfahrungsberichte über den Einsatz von Lernplattformen für die Sprachvermittlung erfolgen. Im Workshop werden wir eine Typologie möglicher Einsatzformen von Lernplattformen für die Sprachlehre erarbeiten und dabei die Frage des Verhältnisses von Arbeitsaufwand und Qualitätsverbesserung sowie des Zusammenspiels von Präsenz- und Onlineaktivitäten einbeziehen.

Die Workshop-Ergebnisse werden am Ende der Tagung im Stile eines „Marktplatzes“ präsentiert; in der abschließenden Plenarveranstaltung ist eine Zusammenschau geplant mit Berichten verschiedener Akteure im Handlungsfeld „Sprachenzentrum“: eines Lernenden, eines Lehrenden, eines Leitenden und eines Forschenden. Die Diskussionsrunde wird von Dr. Eike Thürmann (früher Qualitätsagentur des Landesinstituts für Schule und Weiterbildung in Soest) moderiert.

Nähere Informationen finden Sie unter [www.ruhr-uni-bochum.de/Zfa/aks2010.html](http://www.ruhr-uni-bochum.de/Zfa/aks2010.html)

Nr. 4 November 2009

## Wichtige Webadressen

[www.aks-web.de](http://www.aks-web.de)  
[www.aks-web.de/stellenmarkt](http://www.aks-web.de/stellenmarkt)  
[www.celelc.org](http://www.celelc.org)  
[www.unicert-online.de](http://www.unicert-online.de)  
[www.cercles.org](http://www.cercles.org)

## In eigener Sache

Der Newsletter sollte auch von den spontanen Kurzbeiträgen und Wortmeldungen aus den Sprachenzentren leben. Dafür ist die rechte Spalte u. E. gut geeignet. Wenn Sie also kurze berichtenswerte Aktivitäten zu vermelden haben, nehmen wir das gern entgegen und fügen alles nach Platzmöglichkeit ein. Schicken Sie Ihre Beiträge an: [aks-newsletter.tu-chemnitz.de](mailto:aks-newsletter.tu-chemnitz.de)

## Impressum

Herausgeber  
AKS e.V.  
[www.aks-web.de](http://www.aks-web.de)  
Redaktion  
H. Katzorke (TU Chemnitz)  
Ch. Matzke (TU Dresden)  
R. Mügge (Uni Halle)  
E. Rößler (HU Berlin)  
Redaktionsadresse  
H. Katzorke  
Zentrum für Fremdsprachen  
Technische Universität  
Chemnitz  
09116 Chemnitz  
Design und Layout  
A. Bittorf (TU Chemnitz)  
A. Nahrstedt (TU Chemnitz)  
Kontakt  
E-Mail: [aks-newsletter@tu-chemnitz.de](mailto:aks-newsletter@tu-chemnitz.de)  
Der Newsletter erscheint in der Regel zweimal im Jahr.